

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 274.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 23. November 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 30 Pfg.

4. Jahrg.

G. m. g.

Es ist peinlich, wenn einem Gentleman nachgewiesen wird, daß er mit gezinkten Karten spiele oder nächtlicherweise das Gewerbe des Einbrechers betreibe. Der Klub gleicht eine Weile einem aufgestörten Ameisenhaufen, und dann erhebt sich einstimmig der Ruf: Raus!

In dieser Lage sind augenblicklich unsere Vettern jenseit des Kanals. Einer unter ihnen, der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey, ist beim Fallschirm gegen Deutschland abgesetzt worden. Wer weiß, ob das Gewissen der übrigen Gentleman ganz rein ist; am Ende waren sie alle drauf und dran, Michel um sein Vermögen zu bringen, ihn regelmäßig zu überfallen. Aber davon ist nichts herausgekommen. Nicht die Tat oder die Absicht, sondern nur ihr Skandal ist tödlich. Also überschreiben jetzt die englischen Blätter einstimmig ihre Vektirsel mit den drei Buchstaben: G. m. g. Aus dem hahenden, abgeackten Geschäft: englisch in gewöhnliche Worte übertragen, heißt das: Grey must go, Grey muß gehen. So gab es kürzlich auch einen Klub aus unionistischer Seite, der sich die Buchstaben B. m. g. zur Devise wählte, — und Balfour, denn er war gemeint, ging wirklich. Jetzt muß auch ein Mitglied des Auswärtigen daran glauben; es sei denn, daß er sich am nächsten Montag, wo er endlich seine große Marokkorede halten will, noch vor dem Unterhaufe herauspaukt.

Wäre damit für uns etwas erreicht? Vor einigen Jahren hatte, wie jetzt Grey, der französische Minister des Auswärtigen Delcassé die löbliche Absicht, uns mit Krieg zu überziehen, und Regierung und Parlament ließen ihr fallen, als das offenbar wurde. Er ging. Aber es wurde schlimmer wie zuvor, und der Chauvinismus stieg, weil die nationale Ehre beleidigt war.

Von Deutschland aus war die Forderung, Delcassé müsse abdanken, durchaus nicht gestellt worden, trotzdem blieb uns das Däum. Jetzt rufen die Engländer ihr G. m. g., weil sie nachträglich Angst kriegen, nachträglich sich sagen, der Krieg hätte schief ausgehen können. Was gilt die Bitte, daß diese Angst späterhin wieder zu gesteigertem Mißtrau gegen uns führen wird?

Im übrigen ist uns die jetzige Bewegung in England durchaus recht, denn sie weist deutlich den schlafenden Michel. Er trottel mit geschlossenen Augen fürbaf, da er lebt sich plötzlich unholder Börm, irgendwo brüllt man: Raus! — und ein englischer Minister fliegt auf die Straße. Nun wird Michel doch seine verträumten Augen aufmachen müssen; vielleicht auch seine Ohren etwas anstrengen. Was er da sieht und hört, ist nicht mehr und nicht weniger, als daß die englische Regierung — die doch nur ein Ausläufer des Parlaments und damit des Volkes ist — in diesem Sommer nicht weniger wie dreimal bereit war, mitten im Frieden uns plötzlich mit Wassergewalt zu überfallen, jedesmal, wenn die Marokkoverhandlungen für Frankreich ungünstig standen.

Wir haben es also, während der Dreibund nur Verteidigungszwecke hat, demgegenüber mit einer vollkommen aggressiven „Entente“ zu tun. Engländer wie Franzosen warten nur auf das Signal, das der eine von ihnen geben soll, um gemeinsam gegen uns loszuschlagen. Die gezinkten Karten liegen jetzt also offen auf dem Tisch.

Das hat die deutsche Nation instinktiv erkannt, und ihre parlamentarischen Vertreter haben das laut zum Ausdruck gebracht. Sie haben auch sofort erklärt, die richtige Antwort sei: — Schiffe zu bauen, stärker zu werden, um gegen einen künftigen Überfall gerüstet zu sein. In demselben Moment steht die G. m. g. Bewegung in England ein: man wirft uns einen Röver hin damit wir von unserm Ziel ablassen. In das Politische für uns überliest, heißt G. m. g.: Um Gottes willen halte Deutschland von einer Flottenvermehrung ab! Das war immer so, daß die Engländer schon taten, nachdem sie uns irgendwo die Suppe vertragen hatten. Offentlich geht es diesmal nicht wieder so, wie sonst, wo wir uns von Verhandlungskomitees einwickeln ließen. Wir müssen selbständig werden. England darf nicht mehr im Verhältnis zu uns so stark zur See sein, daß es überall allein geht und uns überall wegdängen kann, wo andere Nationen reichlich am Tisch der Welt zulegen.

Den Engländern ist es sehr peinlich, daß die Enthüllungen des Kapitän Haber ihnen die Gentlemanmännchen vom Gesicht gerissen haben; der Gentleman entpuppt sich als ein Mann, der mit seiner Flotte friedlichen Passanten aufwartet. Alle Tage kommt jetzt neues Material. Bereits jetzt unwiderprochen die Meinung durch die Presse Englands, daß Mitte August die englische Flotte der Küste hatte, deutsche Torpedoboote, wenn ihr welche besaßen, ohne jede Kriegserklärung einfach in den Grund zu bohren. Vielleicht ist das nicht ganz so zu nehmen, aber immerhin: wir haben wieder eine Warnung bekommen, und zwar eine recht ernsthafte. Wir sollten es uns merken.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde die weitere Verhandlung über das Marokko- und Kongo-Abkommen vertraulich geführt. Freiberger v. d. Goltz verbreitete sich über die islamitische Frage, speziell darüber, ob durch die neuesten Vorgänge der Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokkofrage eine

Durchbrechung der islamitisch-deutschen Beziehungen eingetreten sei. Was den italienisch-türkischen Krieg anbetreffe, so sei die von Deutschland beobachtete Neutralität das einzig Mögliche und Gegebene. Über die mitgeteilten Einzelheiten wurde der Budgetkommission ebenfalls Geheimhaltung auferlegt. Bei der weiteren Beratung der Einzelheiten des Marokko-Abkommens wurde vom Staatssekretär v. Riberlen-Bader betont, daß die Freiheit der Küstenschifffahrt und die eigenen Postanstalten nach wie vor gewährleistet seien. Auch ein deutsches Kabel nach Casablanca könne gelegt werden. Gegen ein Brämen-System zugunsten französischer Handelsinteressen bietet der Vertrag ausdrücklich Garantien. Bei Beratung des Kongo-Abkommens erklärte der Staatssekretär, daß eine Abtreibung von Logo nie ernstlich in Frage gekommen sei. Ein Abgeordneter verbreitete sich dann an der Hand eines großen französischen Werkes über die Schrecken und die Verbreitung der Schlafkrankheit und gab der Überzeugung Ausdruck, daß ganz enorme Kosten für die Ausrottung der Krankheit aufgewendet werden müßten.

zur Vorbereitung eines Reichstheatergesetzes, das voraussichtlich dem Reichstag im nächsten Jahre zugehen wird, wird im Reichsamt des Innern am 14. Dezember eine Kommission zusammentreten, in der der Vorentwurf eines Reichstheatergesetzes begutachtet werden soll. An dieser Konferenz nehmen teil Vertreter des Reichsamts des Innern, des Reichsjustizamts, des Polizeipräsidentiums, des deutschen Bühnenvereins, der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, des Verbandes der Bühnenschriftsteller und der Musiker- und Chorführerverbände. Die Wahl der Delegierten zu dieser Konferenz wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Vor etwa einem Monat wurde im Fürstentum Neuchâtel eine Steuer für Unverheiratete eingeführt. Dilem Beispiel ist jetzt Mecklenburg gefolgt. Aber hier wurden galandterweise die weiblichen Unverheirateten ausgeschlossen, so daß es eine wirkliche Junggesellensteuer ist. Der mecklenburgische Landtag nahm bei Beratung des Steuergeheimtums den Antrag auf Einführung einer Junggesellensteuer an. Es sollen unverheiratete, über 30 Jahre alte Männer um 25 Prozent höhere Steuern als verheiratete zahlen, wenn sie nicht für Familienangehörige, die mit ihnen zusammen wohnen, gesondert zu sorgen haben.

Bei der Besprechung der Auslandspolitik des Reiches im sächsischen Landtage betonte Minister Graf Wytum von Goltz, daß die verantwortlichen Reichsbeamten ihre Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt hätten. Auf die Anregung, ein verantwortliches Reichsministerium zu gründen, erklärte der Minister, daß Sachsen schon im Jahre 1884 bei Bismarck diese Frage angestellt habe. Aber Bismarck habe den bundesstaatlichen Charakter des Reiches nicht gefährden wollen. Der Minister schloß mit den Worten: Die Erhaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches ist eine Grundbedingung für sein Gedeihen. Wenn wir daran festhalten, so folgen wir dem großen Rat, dem wir die Reichsverfassung verdanken, und wir bewahren uns als gute Deutsche und treue Sachsen.

Großbritannien.

Der englische Kapitän Haber, der bekanntlich mitgeteilt hatte, daß England bei dem Marokkofreist Frankreich mit 150 000 Mann zu Hilfe kommen wolle, daß jedoch die englische Flotte nicht kriegsfähig gewesen sei, und der deshalb heftig angegriffen worden ist, bleibt bei seinen Behauptungen. Einige englische Zeitungen wünschen im Parlament die Erörterung der Frage, daß das Einvernehmen Englands mit Frankreich kein Bündnis und vor allem kein Bündnis gegen Deutschland sei. Frankreich dürfe England nicht ohne weiteres in einen Krieg hineinziehen.

Frankreich.

Gegen den französischen Minister des Auswärtigen, de Selves, macht sich im Parlament eine große Mißstimmung geltend, weil man ihm vorwirft, daß er die deutsch-französischen Verhandlungen gespalten habe, ohne in die Abkommen Frankreichs mit Spanien Einsicht genommen zu haben. Die Unordnung in der Verwaltung des französischen Ministeriums des Auswärtigen ist sehr groß. Ministerpräsident Caillaux trat für de Selves ein und verlangte, daß die Besprechung über die Mißstände im Ministerium des Auswärtigen mit der Debatte über die auswärtige Politik verbunden werde, die in einigen Tagen stattfinden wird. Die Kammer beschloß demgemäß. Aber man nimmt an, daß der Rat tritt des Ministers de Selves nach der Besprechung des deutsch-französischen Abkommens doch stattfinden werde, trotzdem der Minister an sich viel weniger an der Unordnung schuld ist, als das Parlament selbst, welches dem fast fortwährenden Kabinettswechsel seinem Minister seit längt, sich einzuarbeiten.

Italien.

Vor Triest hat sich nichts Besonderes ereignet. Die Türken in Konstantinopel sprechen zwar schon wieder von einem großen Siege, bei dem nach 200 Italiener gefangen genommen sein sollen, aber das ist eine der bekannten Siegesnachrichten zur Selbstbeweihräucherung. Kleinere Gefechte finden allerdings fast jeden Tag statt, da die rekonquiriten Italiener öfter auf kleine Arabertruppen stoßen. Von italienischer Seite wird dann aus

diesen Scharmäßen ebenfalls ein großer Kampf und Sieg gemacht. Auch bei Tobruk und Derna haben derartige Schieberien stattgefunden. Die Beschießung von Ababah, einer unbefestigten Hafenstadt im nördlichen Ende des gleichnamigen Meerbusens im Roten Meere, hat keine weiteren Folgen gezeitigt. Nur die Kasernen und das Militärhospital sind etwas beschädigt worden. Im Ägäischen Meere sind keine Flottenoperationen vor- gekommen. — Der Rote Halbmond (eine ähnliche Verwundetenpflege wie das Rote Kreuz) wird sowohl von Tunis aus, wie von Ägypten her Kolonnen nach dem Kriegsschauplatz senden.

Persien.

Die Perser haben eingesehen, daß sie selbst unfähig sind, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und die Rufen von ihrem Vordringen im Norden abzuhalten. Dieser Einsicht ist der famose Beschluß gefolgt, daß England den Persern mit Rat und Tat zur Seite stehen möge, damit die russischen Forderungen erfüllt werden und Rußland nicht noch weitere Truppen nach Persien sende. Die letzten nach Kapwin bestimmten russischen 4000 Mann sind vorläufig noch nicht abgehandelt. England, das selbst große Absichten auf Südpersien hat, dürfte mit diesem freundschaftlichen Anfinnen Persiens ein Gefallen getan sein, der den Persern noch einmal recht teuer zu stehen kommen kann.

Brasilien.

Die französische Militärmission in Brasilien hat sich dort recht unangenehm bemerkbar gemacht. Der Chef dieser Mission, der Oberstleutnant Valagun, hat sich seit längerer Zeit in die innere Politik Brasiliens eingemischt und zwar als Gegner des im vorigen Jahre gewählten Präsidenten Marshall Hermes da Fonseca. Außerdem wird dem Oberstleutnant jetzt vorgeworfen, er habe Maschinengewehre, die für den brasilianischen Staat Sao Paulo bestimmt waren, ohne Vorwissen der Zentralregierung von Rio als Konterbande eingeführt. In bezug auf diese Tatsache wird behauptet, daß Kriegsminister habe darum gewußt, aber nichts dagegen getan. Oberstleutnant Valagun, der seit einiger Zeit in Paris anwesend ist, wurde vom Senatspräsidenten verhört. Es ist anzunehmen, daß der Skandal vertuscht werden wird.

China.

Die Bluttat der Chinesen gegen Ausländer in Sianfu ist noch nicht in allen Einzelheiten geklärt. Die Schulvorsteherin Frau Beckmann, die nebst einem Kinbe ermordet worden ist, ist bisher, ihrem Namen nach, für eine Deutsche gehalten worden. Doch soll sich bei Sianfu eine schwedische Mission befinden, mit einem schwedischen Missionar, der Beckmann heißt. Es darf also angenommen werden, daß es sich um die Frau dieses Missionars handelt. Dagegen steht fest, daß der im Dienste der deutschen Post stehende Beamte namens Deme, der ebenfalls ermordet wurde, ein Deutscher ist. Die Stadt Sianfu liegt weit im Innern Chinas, im südlichen Teile der gebirgigen Provinz Schansi, am Weiße, einem Nebenfluß des Hoangho. Sie hat weder Eisenbahn noch Schiffsverbindung. Es ist daher erklärlich, daß von dem Ende Oktober stattgefundenen Gemetzel, bei dem auch noch andere Ausländer getötet sein sollen, erst jetzt Kunde nach Tientsin gekommen ist. Auch der Ort Taijensu, die Hauptstadt von Schansi, soll von Böbelhaufen heimgesucht und zum Teil sogar niedergebrannt worden sein. Die fremden Gesandtschaften in Peking, die sofort zu einer Beratung zusammentraten, sind der Meinung, daß ohne ein starkes Expeditionskorps wenig zu tun sein wird, da bei der augenblicklichen Lage in China niemand zur Verantwortung gezogen werden kann. — Quan-Schitai ist für die Beibehaltung der Dynastie allerdings unter größter Beschränkung ihrer Macht, sozulegen nur als Repräsentationsfürst. Der Norden Chinas ist nicht für die republikanische Idee der Rebellen zu gewinnen. — Dr. Sunjatsen, der geistige Vater der Revolution, ist jetzt von London nach China abgereist.

Aus In- und Ausland.

Braunschweig, 21. Nov. Die Landtagswahlen haben menta Veränderungen gezeitigt. Reichstagsabgeordneter Aene wurde nicht wiedergewählt. Der Welle Rotar Debe- hand kommt in die Stichwahl und dürfte gewählt werden.

Königsberg i. Pr., 21. Nov. Bei den Stadtverordneten- wahlen der dritten Abteilung eroberten die Sozialdemokraten amt Eibe. Sie besitzen jetzt zwölf Mandate, während in der Veriode 1907—1909 sich in der Stadtverordnetenversammlung noch kein Sozialdemokrat befand.

Breslau, 21. Nov. Bei der Landtagswahl wurde Dr. Ehlers (sozial. Fr.), dessen Wahl das erste mal nicht be- stigt wurde, mit 872 Stimmen wiedergewählt. Kaufmann Vogel (Zentrum) erhielt 778 Stimmen.

Athen, 21. Nov. Zwischen der Türkei und Griechenland soll ein Abkommen über Kreta abgeschlossen worden sein, monach Kreta für zehn Jahre volle Autonomie erhalten soll. Die Bestätigung dieser Weidung bleibt abzuwarten.

Mexiko, 21. Nov. Der Bürgerkrieg beginnt wieder schärfer Formen anzunehmen. Die Rebellen gegen das leuige Regiment organisieren den Widerstand von Lerdo aus. 25 000 Mann Regierungstruppen sollen mobilisiert worden sein.

Hof- und Personalmeldungen.

Der König und die Königin von England sind in Port Gold eingetroffen. Lord Kitchener, der Redire von

Waggonen, der turturartige Klang des Waggons und der agostinische Bremienkloster waren erschienen, um die Malesitäten zu be-
grüßen.

Der Gesundheitszustand des Präsidenten Taft hat sich
verschlechtert. Der Präsident soll an Augenentzündung
leiden.

Welt und Wissen.

Mittel gegen die Schlafkrankheit. Gegen die Schlaf-
krankheit, die bekanntlich auch in unserem eben erit
erworbenen afrikanischen Kolonialgebiet stark herrscht, will der
Leipziger Arzt Dr. Wehnert ein ehemaliger Mitarbeiter
Robert Kochs, bei seinen Studien auf den Inseln des
Victoria Nyanza ein Mittel gefunden haben. Die Wirkung
dieses soll Dr. Wehnert an eigenen Körper nach
Smulung mit Schlafkrankheitskeimen erproben haben. Offen
wir, daß diese Nachricht sich bestätigt.

Schlafkrankheit am Kongo.

Hamburg, 21. Nov. Medizinrat Professor
Koch, Leiter des hiesigen Instituts für Schiffs-
und Tropenkrankheiten, hat jetzt die Ausreise
nach Deutsch-Ostafrika angetreten. Er will in
Gemeinschaft mit Generaloberarzt Professor
Dr. Steudel, dem Medizinratreferenten im Reichs-
kolonialamt, vor allem die Schlafkrankheit
studieren. Der bayerische Landtagsabgeordnete
Eugen Olbrecht begleitet die Expedition, um
von ihm erfundene Apparate zur Vernichtung
der Tsetsefliegen zu erproben.

Eine recht unangenehme Beigabe ist, nach den eigenen
Worten des Reichskanzlers, in unseren neuen Besitzungen
die Schlafkrankheit. Nicht als ob sie uns etwas durchaus
Neues und deshalb besonders Unheimliches wäre. Wir
haben sie leider in Deutsch-Ostafrika auch, und seit
Jahren beschäftigt diese gräßliche Seuche unsere Verwaltungs-
beamten und unsere Sanitäter. Aber in Ostafrika haben
wir nur drei beschränkte Herde der Seuche: zu Buloba, am
Nyanza und am Tanganjika. An allen drei Punkten ist die
Krankheit nicht einheitlich, vielmehr aus Uganda und den
großen Urwäldern des Kongolandes eingeschleppt. Es gibt
im ganzen etwa 8000 Kranke in unserem Kolonialbesitz. In
Kamerun sind einige wenige Fälle festgestellt worden, ein-
geschleppt aus Fernando Po, und in Togo existiert die
Krankheit auch, in dessen hier so milde, daß man sie lange
Zeit gänzlich übersehen hat. Da nun die Krankheit bei uns
nur eingeschleppt ist und sich auch nur durch wiederholte
Einschleppung bei uns hält, eine Übertragung von Mensch
zu Mensch dagegen verhältnismäßig selten vorkommt, war
die Bekämpfung einigermaßen erleichtert. Die Erforschung
der Schlafkrankheit war besamlich die letzte große Tat
unseres Robert Kochs, und nach seinem Tode ist die
Wissenschaft von ihrer Bekämpfung noch bedeutend gefördert
worden.

Die Schlafkrankheit ist eine der eigentümlichsten Seuchen,
an denen das Menschengeschlecht leidet. Der Kranke fühlt
eine unbezwingliche Schlafsucht, der er nicht zu widerstehen
vermag, die Wachenzeiten, in denen es ihm gelingt, wach
zu bleiben, werden immer kürzer, er sucht abgelegene Orte
auf, um ungestört zu sein, und er fühlt weder Bedürfnis
nach Speise noch nach Trank. Er muß von seiner Umgebung
gepflegt werden wie ein Kind. Die Körpertemperatur
nimmt ab, der Kranke friert beständig und sucht die pralle
Sonne auf, Schwindel, Kopfschmerz, Fieberanfälle und
irreguläre Krämpfe stellen sich ein, manchmal verbunden
mit Wahnvorstellungen, die sich in Rastlos, Toblust, An-
griffen auf die Angehörigen und Selbstmordversuchen äußern.
Am Körper bilden sich Anschwellungen der Drüsen, besonders
im Nacken. Schließlich tritt allgemeine Enfristung und
Abmagerung ein, und in durchschnittlich neun Monaten er-
folgt der Tod.

Wir wissen jetzt, daß die Schlafkrankheit durch kleine
mikroskopische Lebewesen hervorgerufen wird, seine Bakterien,
sondern eine Art amöbenartiger einzelliger Protozoen, denen
man den Namen Trypanosomen gegeben hat. Trypanosoma
bedeutet ein „Bohrerchen“, und der Name soll andeuten,
daß die Übertragung auf den Menschen durch den Stich einer
Blutegel, einer Tsetsefliege (Glossina) erfolgt. Die Tierchen
vermehren sich in den Adern des Menschen rapide durch ein-
fache Teilung, aber sie machen auch einen primitiven
Generationswechsel durch, der in dem Darmkanal jener
Blutegel erfolgt. So ergeben sich zwei Wege zur erfolgreichen
Bekämpfung der Schlafkrankheit: einmal durch die Ver-
nichtung jener Blutegel, und zweitens durch die Abtötung der
Parasiten im Körper des an Schlafkrankheit Leidenden. Der
eine Weg ist der, der zur Heilung des Menschen führt, der
andere die ebenso wichtige Vorbeugungs-Maßregel, um die
Besunden vor der Ansteckungsgefahr zu schützen.

Nun hat sich glücklicherweise herausgestellt, daß die
Trypanosomen im menschlichen Körper leichter als Bakterien
abzutöten sind, ohne daß der menschliche Organismus zu sehr
geschädigt wird. Das Mittel, das Koch angegeben hat und
das seither schon vielfach mit großem Erfolge angewendet
wurde, heißt Atrypin, es ist eine Arsenverbindung, wie auch
das bekannte Chlorsäure Salvarsan. Auch andere Arsen-
präparate, sowie Jod- und Antimonverbindungen u. a. m.
sind mit größerem oder geringerem Erfolge, als Atrypin
oder als Einwirkung, gegeben worden. Zur Vernichtung
der gefährlichen Tsetsefliegen hat man an Abholungen von
Urwäldern an den Ufern, ihrem Viehstall, ihrem Viehstall,
gedacht. Das ist natürlich nicht so einfach, aber immerhin
haben die Schwarzen schon Vertrauen gefaßt, und sicherlich
sind solche Kulturarbeiten, wie die Bekämpfung der Schlaf-
krankheit nach Koch und die Ausrottung des Atrypins durch
das Deutsche Kaiserreich, die besten Mittel, um niederen Völkern
einen Begriff von dem Werte der Schutzherrschaft durch
europäische Nationen beizubringen.

Dr. L. M.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 24. November.

Sonnenaufgang	7 ²⁵	Mondaufgang	11 ²⁵
Sonnenuntergang	5 ³⁵	Monduntergang	5 ³⁵

1632 Philosoph Baruch Spinoza in Amsterdam geb. — 1801
Dichter Ludwig Beckstein in Weimar geb. — 1844 Pfälzer
Friedrich Jolly in Heidelberg geb. — 1859 Kaiser Max Koch in
Berlin geb. — 1863 Kaiser Max Koch in Berlin geb. — 1901
Mediziner Karl v. Liebermeister in Tübingen gest.

O Schaulustigkeit. Die Zeit des Schenkens, der großen
Einkäufe rückt heran, und in den Schaufenstern zeigen sich
die schönsten Gaben des Heiles der Hand, die Produkte der
Natur und der Industrie. Ein jeder Kaufmann, der mit
seinem Schaufenster Eitel einlegen will, muß zugleich auch
ein wenig Künstler sein. Noch aber sind die Schaufenster zu
schließen, die uns einen ästhetischen Genuss verschaffen, während
uns Geschmacklosigkeiten auf Schritt und Tritt ins Auge
fallen. Und doch kommt der Augen eines schon desorientierten
Schaufensters allein dem Kaufmann zu; denn jetzt er dem
Publikum seine Waren in schöner Aufmachung, dann wird
dieses auch zum Kaufe leichter veranlaßt. Die Dekoration
wird nun dann gut sein, wenn sie künstlerisch gehalten ist
und wenn sie die ausgestellten Waren so zur Geltung bringt,
wie es den kaufmännischen Interessen entspricht. Man soll
aber die Waren nach ihrer Natur und ihrer Eigenart be-

handeln. Schränken aus Mahagoni, Sonnen aus Weizen,
Gebäude aus Bäckstücken zeigen wenig künstlerisches
Empfinden. Die Farbe muß die Hauptrolle bei der Dekoration
spielen. Man gibt ihr verschiedene Nuancen, behält aber
einen Grundton bei. In der Masse muß das Gebalten
werden. Nur nicht zu viel ins Schaulustige verfallen. Mit
jedem Material können gute Wirkungen erzielt werden.
Man denke nur daran, wie vortrefflich manche Schab-
auslagen sich darbieten. Das Schaulustige muß freilich an
und für sich gut ausgestaltet sein, sonst werden künstlerische
Effekte erzielt. Die Schaulustigkeit ist wie die Blat-
kraft eine Strahlenkraft, die viel zur Hebung des allgemeinen
Volksgeistes beitragen kann. Darum denke man nicht
gering von ihr.

Hagenburg, 23. November. In begreiflicher Aufregung
wurde die hiesige Gegend durch das plötzliche Verschwin-
den des Herrn Lehrers Borbonus von dem benachbarten
Streithausen verfehrt. Der noch jugendliche Lehrer war
am letzten Montag gegen Abend in Gesellschaft in
Marienstatt und begab sich in Begleitung mehrerer
Herren abends auf den Heimweg nach Streithausen.
Sie benutzten den Weg durch die sogenannte Weinschale,
ein Weg, der um das Kloster Marienstatt an der Rister
entlang führt und an einer Stelle ziemlich steil abfällt.
In der Nähe dieser Stelle wurde Herr Borbonus von
dem starken Winde der Kneifer abgeworfen. Im Be-
griffe, denselben wieder aufzuheben, wobei ihm zwei
Begleiter mit der Laterne behilflich waren, ist der junge
Mann rücklings die Böschung abgestürzt und vermutlich
in die gegenwärtig hochgehenden Fluten der Rister
gefallen. Seine Begleiter suchten sofort die Stelle ab,
tonnten aber nichts von dem Vermissten finden. Sie
holten deshalb sofort Hilfe aus dem Dorfe, aber alles
Suchen war vergebens. Am anderen Morgen wurde
die Suche von neuem aufgenommen, aber bis jetzt leider
vergebens. Am gestrigen Tage weilte der Vater des
Vermissten hier, der ganz untröstlich ist. Man nimmt
an, daß der lebensfrohe junge Mann in eine der Tiefen,
deren die Rister viele hat, geraten ist, oder an irgend
einem Hindernis in der Tiefe hängen geblieben ist. Dies
spricht hauptsächlich dafür, weil mit allen Mitteln das
Flußbett der Rister abgesucht wurde, ohne eine Spur
von dem Vermissten zu finden.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 23. November. In der
Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins
am 17. September wurde beschlossen, daß in Hof und
Mörlen Handarbeitskurse abgehalten werden sollen.
Anfang Januar 1912 beginnt von Frau Handarbeits-
lehrerin Schmidt in Marienberg ein Kursus in Hof;
nach Schluß desselben ein solcher in Mörlen. Mitglieder
zahlen Mark 5, Nichtmitglieder Mark 6. Anmeldungen
sind mündlich oder schriftlich an die Vorstandsdame
Fräulein Heyn in Marienberg zu richten.

Marienberg, 21. November. Herr Gerichtsaktuar
Daniel ist mit dem 1. Dezember zum Diätar ernannt
und dem Amtsgericht Asbach überwiesen worden. Herr
Gerichtsaktuar Fackinger aus Frankfurt ist an das
hiesige Amtsgericht versetzt worden und hat seine Stelle
bereits angetreten.

Wi Nassau, 20. November. Ein Vaterländischer
Frauenverein für die Stadt Nassau und umliegenden
Landgemeinden wurde gestern hier ins Leben gerufen.
Bürgermeister Hasenclaver begrüßte namens der Frau
v. Ed die in sehr großer Zahl aus der Stadt und vom
Land erschienenen Frauen und Jungfrauen. Ober-
leutnant a. D. Wilhelmi überbrachte warme Grüße und
beste Wünsche des Vorstandes des Bezirksverbandes der
Vaterländischen Frauenvereine und sprach dann eingehend
über Entstehung, Entwicklung, Organisation, Ziele und
Aufgaben des Vaterländischen Frauenvereins, wobei er
als Arbeitsgebiete für die Friedensstätigkeit die Kranken-
pflege durch Schwesternstationen und Landkrankenpflegerin-
nen, die Fürsorge für Säuglinge, Kinder und schul-
entlassene Jugend, die Wöchnerinnenpflege, Bekämpfung
der Tuberkulose, Einrichtung von Koch- und Haus-
haltungskursen empfahl. Er wies auf den Unterschied
hin zwischen dem interkonfessionellen Vaterländischen
Frauenverein und den kirchlichen Vereinen der katholischen
Charitas und der evangelischen Frauenhilfe, welche in
erster Linie die Pfarrer in den Werken der inneren
Mission zu unterstützen hätten. Beide könnten sehr
wohl nebeneinander wirken und sich ergänzen. Nachdem
Pfarrer Moser dem Redner gedankt und zahlreiche Mit-
glieder sich in die aufgeregten Bisten eingezeichnet hatten,
wurde der Vorstand gewählt. Er setzt sich zusammen
aus Frau von Ed als Vorsitzende und zwei Mitgliedern
des Nassauer Frauenvereins, je einer Frau aus den
angeschlossenen Landgemeinden, dem Bürgermeister
Hasenclaver als Schriftführer und Pfarrer Moser als
Schatzmeister.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die
persönliche Verantwortlichkeit.

In dem Artikel vom 20. d. Mts. schreibt der Ein-
sender von einer glücklichen Auswahl betr. der Kandidaten,
welche er getroffen zur bevorstehenden Stadtverordneten-
wahl. Er meint damit die Herren Lorenz Dewald und
Hermann Kimmel. Darauf ist zu erwidern, daß dem
doch nicht ganz so ist. Die Verdienste, welche Herr
Dewald als Vertreter der 3. Klasse erworben, sollen
voll und ganz anerkannt werden. Da nun Herr Dewald
eine Reihe von Jahren die 3. Klasse zur Zufriedenheit
der 3. Klasse vertreten hat, möge man ihn in der Klasse
wählen, in welcher er Steuerzahler ist. Wir brauchen
uns ebenso wenig von einem Wähler der 1. Klasse p-
treten zu lassen, wie den Wählern der 1. Klasse niemals
einfallen würde, einen Vertreter aus der 3. Klasse zu
nehmen.

Was Herrn Kimmel betrifft, muß man eingestehen,

daß derselbe hier sehr beliebt ist. Er ist ein durch-
sichtiger Gesellschafter und ist durch seinen nie aus-
den Humor in der Lage, eine große Gesellschaft
unterhalten. Aber der Witzbolde finden wir mich
in Hagenburg. Daß diese Artude genügen, um man
den zum Stadtverordneten zu machen, kann nicht
gesehen werden. Da Herr Kimmel tagelänger im Gesell-
schaftswelt und in der Fühlung mit den kleinen Leuten
wie Landwirten, Handwerkern hat, kann er nicht wissen,
wie es um diese Leute steht. Warum soll man
einen Landwirt wählen, aber diesem steht es nicht
nicht zu, weil er nicht im Stande ist, durch seine
Reden zu gefallen.

Wähler der 3. Klasse, seid äußerst vorsichtig, wählt
keine Männer, welche gar zu leicht mit dem Kopfe nicken,
nur solche, welche zur rechten Zeit wissen, den Mund
zu öffnen, wenn es gilt, den laziösen Aufwand zu
zudämmen. Wir glauben in Herrn Friedrich Schütz
den Mann gefunden zu haben, welcher im Stande ist,
dem in ihn gesetzten Vertrauen in jeder Weise gerecht
zu werden.

Zu dem Eingekandten vom 21. d. Mts ist zu erwidern,
daß die Kandidatur des Herrn Friedr. Schütz nicht aus-
sichtslos ist und für denselben kein Grund vorliegt,
zurückzutreten, und auch nicht braucht.

Mehrere Wähler der 3. Klasse.

Dem Einsender des Artikels betreffs der stattgefun-
denen Besprechung im Lokale des Herrn Friedr. Schütz
rufe ich zunächst die schönen Worte zu: „Immer noch
hüßlich bei der Wahrheit bleiben, wenn's auch schmerzt.“
Wahr ist es, daß ich mich als Kandidat den
anwesenden Wählern vorgestellt habe, aber als eine
naechte Unwahrheit bezeichne ich es, daß ich mich selbst
empfohlen, denn ich bin aus den Reihen meiner Freunde
und Bürger, ohne vorausgegangene Agitation, aufgestellt
worden, wenn auch deren Zahl nicht die überwiegende
Majorität bedeuten.

Gegen die veröffentlichten Kandidaten Dewald und
Kimmel hatte niemand im Prinzip bei der Besprechung
(nicht Wählerversammlung) etwas einzuwenden, und
mündeten von meiner Seite aus, wie ich auch speziell
in meiner Rede betonte, doch dürfte der bekannte Redner
Josef Büsse, namentlich für seinen Kandidaten Kimmel,
sich etwas verstiegen haben und hat er vielleicht den
Genannten mehr geschadet wie genützt, was ihm so-
aus Freundschaften erklärt wurde. Der 29. November
wird evtl. zeigen, welche Früchte sein übergroßer Ehr-
in der Wahlbewegung hervorgerufen hat und zieht
mit ehrlichen Waffen frei und offen mit in den Kampf,
wenn auch meine Kandidatur (wie der Artikelschreiber
angibt) gänzlich aussichtslos ausfallen könnte.

Zum Schluß erkläre ich ausdrücklich, daß ich mich
an dieser Stelle auf etwaige weitere Angriffe nicht ein-
lasse, da ich mich grundsätzlich mit derartigen unseiner
Wandern nicht befassen will.

Sollte es dem Artikelschreiber, der sich ja nicht ge-
traut, seinen Namen der Öffentlichkeit zu übergeben,
dennoch gelüsten, mit mir mündlich zu verhandeln,
so werde ich ihm die gebührende Antwort im wahr-
liebenden Sinne nicht schuldig bleiben.

Friedrich Schütz.

Nah und fern.

O Der Wildreichtum der Lehlinger Heide trat so
legendlich der letzten großen Jagd zutage, die an
der sonst dort stattfindenden Hosiagde abgehalten wurde.
An der Jagd nahm teil als Vertreter des Kaisers Prinz
Eitel Friedrich, ferner waren dabei u. a. Prinz Albert
zu Schleswig-Holstein und die Generale v. Barck
v. Krosigk, v. Bonin und v. Egloffstein. Erlegt wurden
insgesamt 140 Wildschweine, 21 Schauler und 88 Stild
Mutterdamwid. Prinz Eitel Friedrich brachte 29 Säuen
18 Schauler und 17 Stild Mutterwid zur Strecke.

O Die Katastrophe in dem Kalibergwerk Klein-
Wodungen, bei der 11 Mann getötet wurden, entstand
dadurch, daß ein zu früh losgelassener Schuß eine ge-
waltige Menge Gestein löste, das die aus 16 Mann
bestehende Arbeitergruppe verschüttete. Ein Mann
wurde schwer verletzt, vier wurden unverfehrt gerettet,
die übrigen als Leichen geborgen. Beim Kaliberg-
dürften kaum jemals so viel Menschen verunglückt sein.

O Die Verhaftung in der Monier Mordaffäre. Das
Geständnis des Agenten Joseph Breisch, der in Ver-
haft verhaftet worden ist, weil er nach seinen eigenen
Angaben an dem Morde des Gymnasialen Winter in
Konstanz teilgenommen haben sollte, stellt sich immer deut-
licher als eine typische Selbstbezeichnung eines Alkoholisten
heraus. Die Verhaftung ist auf die Schwachheit
Breischs in trunkenem Zustande zurückzuführen. Herr
Breisch, die erst im Alter von 20 Jahren steht, aber
bereits seit mehreren Monaten von ihrem Manne getrennt
lebt, hatte dem Inhaber eines Geschäfts und einem ihrer
Schwäger von dem angeblichen Geständnis ihres Mannes
Kenntnis gegeben. Breisch ist ein Mann von 40 Jahren.
Bei seiner Verhaftung war er vollkommen ruhig und sagte,
daß er sich schon selbst habe stellen wollen, damit endlich
einmal das mühsige Gerede zur Ruhe käme.

O Erschütternde Familientragödie. In Berlin er-
schütterte die 51-jährige Pianofortistin Frau Schops ihre
50-jährige Frau und dann sich selbst. Das Motiv ist in
der Geisteskrankheit ihrer Frau, mit der er in glücklicher
Ehe lebte, zu finden. Es konnte das Leben der Leben-
gelerin nicht mehr mit anehen und beinahe, mit ihr
zusammen aus dem Leben zu scheiden.

O Konkrete einer Alkoholisten-Veran. Ein leistung-
sfähiger Arbeiter wird jetzt in Tre den zu Ende geführt.
Über den Fall wird er in anfangs gewöhnlichen Alkoholisten
empfangen namens Stopp war nämlich der Konkrete
pergungt worden. Bei der demnächst erfolgenden Sal-
...

Neuestes aus den Witzblättern.

In Reue-Weis. ... Kurz gelagt, gnädiges Fräulein: wollen Sie es mir möglich machen, der lieben Geis ge- wordenen Junggeleitener ein Schnippchen zu schlagen? Eine Perle von Café. Student (säuernd): „Ich möchte ein paar Worte mit dir reden, Osele.“ Osele (ermunternd): „Nur zu, lieber Junge, geniere dich nicht, ich bin ganz Vorlemonn.“

Von Stufe zu Stufe. In ihrer Suite hat die Frau Bräutigam auch den berühmten Klaviervirtuosen Turmollomose geladen, der durch Proben seiner Kunst alles entzückt. Als nach Schluss des Festes die Gäste aufbrechen, ruft der Portier die harrenden Wagenlenker auf: „Vorsicht für Seine Exzellenz —!“ — Vorsicht für Herrn Baron Rodent! — Vorsicht für seine gräfliche Gnade! usw. Als nun Turmollomose in seine Wägen gehüllt, im Vorhaus erscheint, schreit der Portier: „In Wägen für'n Klavierspieler!“ (Kultige Blätter.)

Langwierige Schädigung trockener Kinder.

Vielfach kommt es vor, daß Kinder, welche im Sommer oder Herbst wegen Ausbleibens mit dem Trolar gelockt wurden, Anfang Winter noch nicht geheilt sind. Man bemerkt dann bei diesen Tieren an der Einstichstelle eine Öffnung, durch welche von Zeit zu Zeit sich Gase oder grüner Mageninhalt entleeren. Manchmal fließt zu diesen Öffnungen etwas Eiter aus. In diesen Fällen hat man es mit einer Wundstichvergiftung zu tun, die sich meistens un- schwer heilen läßt. Sämtlich genügt ein mehrmaliges Be- pinselfen der Wundstelle mit 15prozentiger Jodtinktur. Bei dieser Wundbildung entstehen aber sehr häufig Ver- wachungen des Wundes mit der Bauchwand, welche die Bewegung des Magens erheblich hindern. Eine Zügel- bildung und Verwachsung entsteht in der Regel nicht, wenn zum Trocknieren dünne Trolare verwendet werden und wenn deren Hüllen nicht lange in der Wunde liegen bleiben. Am schwierigsten gestaltet sich die Heilung, wenn die Tiere mit dem Messer gekocht werden, was ja in Notfällen häufig nicht zu vermeiden ist. Sind die Magen- wunden groß, dann geraten Teile des Wundstiches in die Bauchhöhle. Dieses führt zu schleichenden Bauchfell- entzündungen und zu Verwachsungen des Wundes. Zum Glück verträgt das Kind in dieser Hinsicht sehr viel.

□□□

Handels-Zeitung.

Berlin, 21. Nov. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (Kern), R Roggen, G Gerste (Bgr. Brongerste, Fg. Buttergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg R 164,50, H 177, Danzig W 190-198, R 172, Bg 188-201, H 172-179, Stettin W 194-199, R 174-178, H 177-182, Bolen W 196-198, R 171, Bg 199, H 178, Breslau W 199-200, R 176, Bg 199, Fg 160, H 175, Berlin W 202-204, R 182-183, H 189-198, Magdeburg W 192-197, R 176-180, Bg 203 bis 217, H 195-200, Pilsen W 191-195, R 179-184, G 209-221, Fg 162-185, H 194-201, Qamburg W 203 bis 206, R 180-183, H 189-192, Münster R 178, Neuh W 202, R 182, H 176, Mannheim W 217,50, R 190-192,50, H 190,50 bis 193.

Berlin, 21. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50-27,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,30-23,40. Abn. im Dezember 22. Mai 1912 23,05-28. Fest. — Hafer. Abn. im Dezember 22,30-25,90-66. Mai 1912 64,50-68,80. Abgeschwächt.

Berlin, 21. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 262 Rinder, 1673 Kalber, 468 Schafe, 14764 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kalber: a) 114 bis 146 (80-102), b) 108-115 (65-69), c) 95-105 (57-63), d) 84-96 (48-55), e) 60-82 (33-45). — 3. Schafe: fehlen. — 4. Schweine: a) 62 (50), b) 60-61 (48-49), c) 57-60 (46-48), d) 53-58 (42-46), e) 47-53 (38-42), f) 51-55 (41-44). — Marktverlauf: Rinder schwer zu räumen. — Kalber platt. — Schafe fehlte Nachfrage. — Schweine ruhig, gefragt.

Sachsenburg, 23. November. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter (450 Pfd.) 42,00, 40,00, 00,00. Hafer per Zentner 0,00, 0,00, 0,00. Kartoffeln per Zentner 3,00, 3,40 M.

Montabaur, 21. November. Weizen (100 Agr.) M. 21,25 (p. Sack) 17.— Korn (100 Agr.) 17,80 (p. Sack) M. 13,20, Gerste (100 Agr.) 00,00 M. (per Sack) 00,00 M., Hafer (100 Agr.) 18,00 M., (p. Str.) 9,00 M., Heu (100 St.) 8,00 M., (p. Str.) 4,00 M., Stroh (100 Agr.) 4,80, (p. Str.) 2,40. Kartoffeln je nach Sorte 3,60-3,80 per Zentner. Butter per Pfd. M. 1,35. Eier 1 Stück 2 Pfg.

Voraussichtliches Wetter für Freitag den 24. November 1911.

Zeitweise trübe und neblig, aber keine erheblichen Niederschläge, wohl aber allmählich sinkende Temperatur.

Ein neuer Jahrgang und wieder ein starkes Wachstum!



1903 4 5 6 7 8 9 1910

Genau wie diese Palme gewachsen ist, ist der Konsum in

Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen- Butter-Margarine) in den letzten sieben Jahren ge- stiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Es wird bald keinen deutschen Haushalt mehr geben, in dem Palmin und Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte daher veräumen, einen Versuch damit zu machen. H. Schlink & Cie. A.-G.



Katharinenmarkt in Hachenburg am Montag den 27. November 1911.

Zu dem am 27. November 1911 in Hachenburg stattfindenden Katharinenmarkt verkehrt ein Sonderzug nach folgendem

Fahrplan

Hersbach	ab	9 ³⁰	vorm.
Mündersbach	"	9 ⁴²	"
Höchstbach	"	9 ⁵⁷	"
Wahlrod	"	10 ⁰³	"
Niederhattert	"	10 ⁰⁹	"
Oberhattert	"	10 ¹⁴	"
Hachenburg	"	10 ²⁰	"

Die Bahnverwaltung Glende.

Turnverein E. V. Hachenburg.

Wochen-Arbeitsplan:

Montag 8 1/2 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Turnen der Frauen-Abteilung.
Mittwoch und Freitag 8 1/2 Uhr: Turnen der Turner und Sonntags nachmittags: Spiele auf dem Turnplatz.
Anmeldungen können zu jeder Zeit in der Turnhalle erfolgen.
Der Turnrat.

Trauringe

„Fugenlos“ (ohne Lötfuge)

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt, sind in allen Größen stets auf Lager und verkaufe die selben äußerst billig.

Diese Ringe können, falls es einmal nötig werden sollte, auf meiner Maschine ohne Aufschneiden verengert oder erweitert werden.

Hugo Backhaus, Hachenburg.
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Zur Lieferung von Herren- und Damengarderoben

empfiehlt sich bestens

Karl Giehl, Hachenburg,
feinere Herren- und Damenschneiderei.

Stadtverordnetenwahl! Wähler der III. Klasse

gibt Eure Stimmen keinem anderen Kandidaten als

Herrn Fabrikant **Lor. Dewald** und

Herrn Prokurist **Herm. Kimbel**

Die Wahl findet am **Mittwoch den 29. November 1911** von **vormittags 10-12 1/2 Uhr** statt.

Gritzner



Nähmaschinen

für Familien und Gewerbe.

Preisgekrönt

mit höchsten Auszeichnungen.

Weltausstellung Paris 1900: Goldene Medaille. Welt-

ausstellung Lüttich 1905: Diplome d'honneur. Weltaus-

stellung Mailand 1906: Grand Prix.

Vertreter: Richard Käss, Dreifelden, Post Trellingen, Westerw.

Wir liefern aus unserer neu errichteten großen Trodenhalle aus an Private direkt 10000 Kilogramm

Westerwälder Lignitkohle

unserer beliebten Marke „Alexandria“ zu 80 Mark und 3000 Kilogramm zu 40 Mark gegen Kassa franko Waggon Jede in großen Stücken, auf Wunsch mit der Hand verladen oder in Portierungen Nr. I, II und III.

Wiederverkäufer werden an allen Plätzen, wo wir noch nicht vertreten sind, angestellt, und erhalten dieselben die Preise entsprechend billiger.

Gewerkchaft Alexandria
Westerwälder Lignitkohlenbergwerk
Söhn (Oberwesterwald).

Eines der besten Mittel gegen

Haarausfall

ist entschieden

●● Franzbranntwein ●●

außerdem empfehle ich meine anderen bewährten Haarpflege- wie Javal, Piravon, Eau Philo- dermine, Eau de Cologne, Bay-Rum, Birkenwasser, Brennnesselwasser, Vitriol, Schuppenhaarpflege etc.

Karl Dabach, Drogerie
Hachenburg.

Zuchthühner

M. 1.50-2.00

Enten M. 2.50

Gr. Niesengänse M. 4.50-5.00

versendet

Fr. Richter, Ellersfeld Sieg.

Preisliste gratis.

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Rheinisches Kaufhaus

Hachenburg.

Ein kupferner

Kessel

sowie

ein Ofen

steht zum Verkauf bei

Stephan Hruby, Hachenburg.

Junger Hühnerhund

braun mit weißen Flecken

Leberhalsband, zugekauft.

zuholen gegen Erstattung

stehender Kosten bei

Peter Schumacher, Oberhattert.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, welches

jugendfrisches Aussehen

schönen Teint, deshalb gebraucht

Sie die echte

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis a St. 50 Pf., ferner macht die

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht

weiß u. sammetweich. Jede 50 Pf.

bei H. Orthey, Karl Dabach

Georg Fleischhauer in Hachenburg.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager

Karl Baldus, Hachenburg.

Eichen-Pflanzenkübel

außergewöhnlich billig

Wilh. Streck, Bonn.

Unsonst reichhalt. Muster-

buch Nr. 10.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Trotz den enorm gestiegenen Preisen verkaufen wir in bekannt

guten Qualitäten:

Stampzucker	Pfd. 28 Pf.	Prima Riesenerbsen Ia.	Sultaninen	Pfd. 58 Pf.
Nutzucker	" 29 "	" "	Prima Tafelgelée	" 26 "
Würfelzucker	" 30 "	Erbsen geschält	" 24 "	Gerste Pfd. 14, 16
5 Pfd. Kaiser-Auszug-Mehl	" 30 "	" grün	" 24 "	Perlago
	90 Pfg	Prima Kornkaffee	" 23 "	Haferfloeken
Rosenaus Diamant-Mehl	Pfd. 16	Zuntz Kaffee gebr.	" 140 "	Hafergrütze
pa. Patna-Tafelreis	Pfd. 23 Pf.	Rohkaffee	" 115 "	Gries, fein
Bangoon-Reis	" 18 "	Prima Rohkaffee	" 130 "	Mittel-Bohnen
Candiszucker	" 31 "	große blaue Bohnen	" 45 "	Mischobst
braun, gelb, weiß	" "	Pflaumen Pfd. 31, 40	" "	Pr. weiße Kernseife
Große Hellerlinsen	" 25 "	neue Ernte	" "	Schmierseife (Paket)
Viktoria-Erbsen	" 22 "	Korinten, einst.	" 35 "	